

Interviewleitfaden

Um das Mikrofon zu testen: Vielleicht können Sie sich einmal aufrecht hinsetzen und solange Sie können „a“ sagen? (Mikrofon zentral vor dem Mund positionieren, ca. 30 bis 50cm Abstand.)

1. Eingangsfragen: Terminologie für Sprechweisen	
Damit wir sicher sein können, dass wir von derselben Sache reden, wenn wir bestimmte Bezeichnungen verwenden, möchte ich gleich am Anfang unseres Gesprächs solche Bezeichnungen mit Ihnen abstimmen.	
a) „Wie bezeichnen Sie denn die Sprache der alt eingesessene Handwerker/Bauern an Ihrem Heimatort?“ b) „Gibt es noch andere Bezeichnungen für diese Sprechweise?“	1.1 Bezeichnung für den unteren Pol <i>am Ort</i>
„Und wie bezeichnen Sie die Sprache, die Sie zu offiziellen Anlässen (Vorstellungsgespräch, Referate) verwenden?“ Bei NORMs: „Wie nennen Sie die Sprache, die Sie zu offiziellen Anlässen (Chefarzt in der städtischen Klinik) verwenden?“	1.2 Bezeichnung für den <i>individuellen</i> oberen Pol
„Gibt es an Ihrem Heimatort auch noch Sprechweisen zwischen dem [<i>unterer Pol</i>] und dem [<i>oberer Pol</i>]? Wie benennen Sie diese?“	1.3 Bezeichnung für weitere Sprechlagen
2. (Sprach-)Biographische Vergangenheit (Wichtige Einschnitte)	
Als nächstes möchte ich mit Ihnen gemeinsam ein paar wichtige Stationen Ihres Lebens „ablaufen“, an denen sich vielleicht interessante Dinge im Zusammenhang mit Ihrer Sprache ereignet haben.	
a) „Haben denn Sie Ihre Kindheit immer hier am Ort/im gleichen Stadtteil verbracht?“ b) „Stammen Ihre Eltern aus [der gleichen Stadt]?“ c) Falls nein: „Ist der Geburtsort Ihrer Eltern weiter als 15 km entfernt?“ d) „Wie ist es mit Ihren Großeltern? Stammen sie aus dem gleichen Ort/Stadtteil?“ e) Falls nein: „Ist der Geburtsort Ihrer Großeltern weiter als 15 km entfernt?“ f) „Haben sie Ihre Großeltern noch kennen gelernt und bewusst Zeit mit ihnen verbracht?“	2.0.1 Ortsfestigkeit der Familie
a) Haben Ihre Eltern und b) Großeltern – sofern Sie sie gekannt haben – den [Dialekt] gesprochen? c) Klang ihre Sprache so, wie die der ältesten Bauern/Handwerker? d) Wer aus Ihrer Familie hat noch so gesprochen?	2.0.2 Dialektfestigkeit der Familie (Liste der dialektkompetenten Sprecher)

2.1 Vorschulzeit	
Wie war das in der Zeit, bevor Sie in die Schule gekommen sind?	
„Bei wem sind Sie denn hauptsächlich aufgewachsen?“ Mit wem haben Sie als kleines Kind hauptsächlich zu tun gehabt? Mit wem haben Sie hauptsächlich gesprochen?	2.1.1 Bezugspersonen / sprachliche Vorbilder
a) Wie haben die [Hauptbezugsperson(en)] mit Ihnen gesprochen? b) War das auch der [Dialekt]? c) Und alle haben untereinander [Dialekt] gesprochen?	2.1.2 erste erlernte und aktiv verwendete Varietät
a) „Haben Sie ausschließlich so gesprochen?“ b) Wenn nicht, was sonst noch?	2.1.3 andere erlernte Varietäten – je nach primär erlerntem System
„Gab es jemanden, der irgendwie anders gesprochen hat?“ Pfarrer, Kindergärtnerin, Kindergartenfreunde	2.1.4 kommunikatives Netzwerk
2.2 Schulzeit („Wurde der Schuleintritt als Einschnitt empfunden?“)	
Dann sind Sie – wahrscheinlich mit ungefähr sechs Jahren in die Schule gekommen. Uns interessiert, ob sich Ihre Art zu Sprechen in der Schulzeit geändert hat.	
a) Haben Sie den Schulbeginn als großen, bedeutenden „Einschnitt“ erlebt? Das auffälligste war wahrscheinlich, dass Sie Lesen und Schreiben gelernt haben. b) Haben Sie die [Standardsprache] ausschließlich als geschriebene Sprachform verwendet oder mussten Sie sie in der Schule auch sprechen?	2.2.1 Erweiterung der Sprachkompetenz durch Erlernen der Standardsprache
a) Haben die Lehrer in der Schule (Grundschule/weiterführende Schule) nur Hochdeutsch gesprochen? b) Oder hat Ihr Lehrer auch Dialekt verwendet? c) Erinnern Sie sich daran, wie gut Ihr Lehrer die [Standardsprache] beherrscht hat? d) Wie haben Sie mit Ihrem Lehrer vorwiegend gesprochen? e) Wie haben Sie mit Ihren Mitschülern vorwiegend gesprochen? f) Haben Sie hier einen Unterschied gemacht zwischen den Unterrichtsstunden und den Pausen?	2.2.2 Unterrichtssprache / Schulsprache
a) „Hatten Sie wegen Ihres [Dialekts] Schwierigkeiten beim Lernen der [Standardsprache]?“ b) Oder haben Sie bei Mitschülern solche Schwierigkeiten beobachtet? c) Welche Art von Schwierigkeiten waren das? Eher beim Lesen oder beim Schreiben? d) „Hatten Sie eventuell Probleme, sich mit Mitschülern aus anderen Ortschaften zu verständigen?“ e) Gab es hier auffällige Unterschiede im [Dialekt]?	2.2.3 Schwierigkeiten durch Primärsozialisation im Dialekt / Schwierigkeiten beim Hochdeutsch-Erwerb

<p>a) Haben Sie auch außerhalb der Schule angefangen, nicht mehr ausschließlich den [Dialekt] zu verwenden? b) Gab es ganz bestimmte Situationen, in denen, oder Personen, mit denen Sie nicht mehr Dialekt gesprochen haben?</p>	<p>2.2.4 Veränderung der eigenen Sprechlagenwahl</p>
<p>Wie war das zu Hause? a) „Hat sich an der Sprache Ihrer [Bezugspersonen] etwas verändert?“ Haben Ihre Eltern / Großeltern auf einmal angefangen, mit Ihnen [Standardsprache] zu sprechen? b) Welche Gründe wurden dafür genannt? Oder welche Gründe können Sie sich vorstellen? c) „Haben Sie begonnen, zuhause anders zu sprechen?“</p>	<p>2.2.5 Veränderung der Sprechlagen bei bisherigen Hauptbezugspersonen und der eigenen Sprechlagewahl</p>
<p>a) Hatten Sie außerhalb der Schule fest stehende Personenkreise, mit denen Sie viel zu tun hatten, beispielsweise im Sportverein oder im Chor? b) Wie hat man denn in diesen Kreisen vorwiegend miteinander gesprochen? c) Waren in dieser Zeit andere Personen als die [bisherigen Hauptbezugspersonen] wichtiger, weil Sie wesentlich mehr Zeit mit ihnen verbracht haben? Oder waren Sie die meiste Zeit zu Hause?</p>	<p>2.2.6 Veränderungen im kommunikativen Netzwerk</p>
<p>2.3 Ausbildung/Beruf</p>	
<p>a) Haben Sie den Ausbildungsbeginn/Studiumsbeginn als Einschnitt empfunden? b) Nach welchem Schuljahr haben Sie denn die Schule verlassen? c) Das war dann [Art des Schulabschlusses]? d) Haben Sie direkt im Anschluss dann die Ausbildung/Studium begonnen? In welchem Jahr fand der Ausbildungsbeginn/Studiumsbeginn statt? e) Wie war das in Ihrer Ausbildung/Studium? Die haben Sie sicher nicht an Ihrem Heimatort absolviert. Wo fand denn die Ausbildung/Studium statt? f) Wie weit ist das von Ihrem Heimatort entfernt? g) Und dort waren Auszubildende/Studierende aus allen möglichen Teilen [des Bundeslandes] versammelt? Das heißt natürlich auch eine „bunte Sprachenmischung“.</p>	
<p>a) Hat dieser Umstand dazu geführt, dass Sie Ihre Sprachwahl bewusst verändert haben? b) Vielleicht, weil andere Probleme hatten, Sie zu verstehen? c) Oder gab es umgekehrt Probleme, andere zu verstehen?</p>	<p>2.3.1 Veränderung der eigenen Sprechlagenwahl (mögliche Gründe)</p>
<p>„Wie haben die anderen Auszubildenden/Studierenden auf [Ihren Dialekt oder Ihr Hochdeutsch] reagiert?“</p>	<p>2.3.2 Feedback der neuen Kommunikationspartner auf eigene Varietät(en)/Sprechlagen</p>
<p>Und wie war das später, als Sie in den Beruf eingestiegen sind? a) Wo war Ihre Dienststelle / Ihr Betrieb? b) In welchem Jahr haben Sie bei dieser Dienststelle begonnen? b) Sind Sie berufsbedingt umgezogen?</p>	<p>2.3.3 Berufseinstieg – Ort der Dienststelle / des Betriebs?</p>

a) Waren dort andere Personen oder sogar Bekannte aus [Ihrem Heimatort]? b) „Wie wurde auf der Dienststelle vorwiegend gesprochen?“	2.3.4 Sprechlage/Varietät am Arbeitsplatz
a) „Wie haben Sie selbst auf Ihrer Arbeitsstelle vorwiegend gesprochen?“ b) Gab es auch einmal Verständigungsprobleme auf der Arbeitsstelle, weil Sie oder andere Dialekt gesprochen haben?	2.3.5 Veränderung der eigenen Sprechlagenwahl an der Arbeitsstelle
„Wie haben die neuen Kollegen auf [Ihren Dialekt oder Ihr Hochdeutsch] reagiert?“	2.3.6 bei Arbeitsstelle außerhalb der Heimatregion: Feedback der neuen Kommunikationspartner auf eigene Varietät(en)/Sprechlagen
„(Wenn Sie im Betrieb mehr Hochdeutsch gesprochen haben) was waren die Gründe dafür, mehr Hochdeutsch zu sprechen?“	2.3.7 Gründe für Variation
„Haben Sie selbst nach Ausbildungsbeginn oder bei Eintritt ins Berufsleben mit Ihren [Bezugspersonen] anders gesprochen?“	2.3.8 Veränderung der eigenen Sprechlagenwahl in der Familie
„Hat sich etwas an der Sprache der bisherigen [Bezugspersonen] in Ihrem Umfeld verändert?“	2.3.9 Sprachlagenwahl der Bezugspersonen
„Gab es noch weitere Situationen, in denen Sie anders gesprochen haben? Kamen neue Situationen, Personen oder Umgebungen hinzu?“ (Verein, Gewerkschaft, Betriebschor)	2.3.10 kommunikatives Netzwerk
2.4 sonstige wichtige „Einschnitte“ im Leben	
„Gab es sonst in ihrem Leben wichtige Einschnitte, die Einfluss auf Ihre Art zu sprechen hatten?“	2.4.1 Veränderung der eigenen Sprechlagenwahl
a) „Sind Sie verheiratet/Hatten Sie bereits eine längere Beziehung?“ b)(Seit wann?)“ c) Wie lange kannten Sie die Partnerin bereits vor der Heirat? d) evtl. „Hatten Sie vorher bereits eine längere Beziehung?“ e) (ggf.: Jahr der Scheidung/Tod des Ehepartners)	2.4.2 Wechsel der Hauptbezugspersonen
„Woher stammt Ihre Frau?“	2.4.3 Ortsfestigkeit des Partners
„Haben Sie ansonsten für längere Zeit nicht am Ort gelebt?“ (z. B. Bundeswehr)	2.4.4 Ortsfestigkeit
„Gab es nach Ihrem Berufseinstieg Veränderungen im Freundes- und Bekanntenkreis?“	2.4.5 Veränderungen im kommunikativen Netzwerk

3. Sprachverwendung / kommunikatives Netzwerk (Gegenwart)

=> **individuelles Variationsspektrum und Terminologie herausarbeiten**

=> **„Wohlfühlsprechweise“ und „häufigste Sprechweise“ herausarbeiten**

Nachdem wir nun ausführlich über Ihre sprachliche Vergangenheit gesprochen haben, interessiert uns, wie Ihre gegenwärtige Sprachverwendung aussieht.

a) „Wird in Ihrem Heimatort noch viel Dialekt im Alltag gesprochen?“
b) Wer spricht denn vorwiegend noch Dialekt? Wird auch in Ihrer Generation noch Dialekt gesprochen oder vielleicht nur noch verstanden? c) Handelt es sich dabei um den [Dialekt]?

3.0.1 Präsenz des Dialekts im Alltag im Heimatort

3.1 Bewusstsein für Variation (Einflussfaktoren)

a) „Fällt es Ihnen auf, dass Sie mit verschiedenen Gesprächspartnern unterschiedlich sprechen?“ b) Das heißt, wechseln Sie bewusst Ihre Sprechweise?

3.1.1 Einschätzung der Fähigkeit, bewusst zu wechseln

„Wovon hängt der Wechsel ab?“ (von Situationen/Personen?)

3.1.2 Einflussfaktoren

Fällt es Ihnen leicht, sich auf den jeweiligen Gesprächspartner einzustellen?

3.1.3 Qualität der Variation

3.2 Familie

a) „Wie wird *heute* in Ihrer Familie vorwiegend gesprochen? (mit [Bezugspersonen]; b) Familie untereinander?“

3.2.1 heutige Sprechlagenwahl in der Herkunftsfamilie

a) „Wie sprechen Sie heute mit jenen Menschen, die Sie seit frühester Kindheit kennen?“ (Bezugspersonen aus 3.1)
b) Wie sprechen diese [Personen] mit Ihnen? c) Und untereinander?

3.2.2 heutige Sprechlagenwahl mit den frühesten Bezugspersonen

„Spricht [Ihr Partner] auch einen Dialekt/[Dialekt]?“

3.2.3 Kompetenz der Partnerin

„Wie sprechen Sie mit Ihrer Partnerin?“

3.2.4 Sprechlagenwahl mit der Partnerin

3.3 außerfamiliäres Privatleben

Wie ist das, wenn Sie sich außerhalb der Familie und außerhalb der Arbeit mit Leuten treffen?

a) „Was machen Sie denn so in Ihrer Freizeit?“ Sind Sie Mitglied in einem Verein? Oder engagieren Sie sich sogar in einem Verein?
b) Gibt es sonstige Freundeskreise, mit denen Sie sich regelmäßig treffen?

3.3.1 Sondierung des außerfamiliären Netzwerks

„Wie wird dort vorwiegend gesprochen?“

3.3.2 Sprechlagenwahl im Privatleben

„Warum wird dort so gesprochen?“

3.3.3 Gründe für Sprechlagenwahl

a) „Mit welchen anderen Personen in Ihrem Umfeld haben Sie ansonsten regelmäßig Kontakt?“ (z. B. Nachbarn) b) Haben Sie noch Kontakte zu Jugendfreunden? c) Wohnen diese noch am Heimatort oder in der Nähe oder sind sie weit weg gezogen?	3.3.4 Weitere Kontakte
„Wie sprechen Sie mit diesen?“	3.3.5 eigene Sprechlagenwahl
„Warum sprechen Sie mit diesen so?“	3.3.6 Gründe für Sprechlagenwahl
„Mit welchen Personen unterhalten Sie sich am häufigsten im tiefsten Dialekt?“	3.3.7 Performanz tiefste Sprechlage mit häufigem Gesprächspartner (<i>Sondierung Freundesgespräch</i>)
3.4 öffentlicher Bereich (Behörden, Ärzte)	
Wie ist das, wenn Sie in Ihrer Heimatstadt zum Arzt gehen oder einen Behördengang machen: „Ändern Sie Ihre Sprechweise, wenn Sie sich in offiziellen / öffentlichen Situationen befinden?“ (z. B. Arzt, Behördengang)	3.4.1 eigene Sprechlagenwahl
„Gibt es Ausnahmen?“ (Pfarrer vom Ort, Arzt, der Neffe von Bekanntem ist...)	3.4.2 Abweichungen innerhalb d. Domäne
„Warum sprechen Sie dann so?“	3.4.3 Gründe für Sprechlagenwahl
3.5 Beruf	
„Wie sprechen Sie innerhalb Ihres (Berufs)alltags vorwiegend?“	3.5.1 eigene Sprechlagenwahl
a) „Wechseln Sie bewusst bei unterschiedlichen Gesprächspartnern? (Polizeipräsident; Kollegen)“	3.5.2 Abweichungen innerhalb d. Berufs
Warum halten Sie solche Wechsel für nötig / sinnvoll?	3.5.3 Gründe für Sprechlagenwahl
4. Einstellungen	
a) Sind Sie schon einmal, z.B. im Urlaub auf Ihre Sprache angesprochen worden, obwohl Sie Hochdeutsch gesprochen haben? b) Hat schon einmal jemand an Ihrem Hochdeutsch erkannt, aus welcher Gegend Sie kommen? c) In welche Gegend wurden Sie dann eingeordnet? d) Gab es Verständigungsschwierigkeiten?	4.1 Urlaubsfrage
„Ist es Ihnen unangenehm oder finden Sie es gut, auf Ihren [Dialekt] / Ihre [Standardprache] angesprochen zu werden?“	4.2 Einstellung zum eigenen Dialekt
„Stört es Sie oder finden Sie es gut, wenn Ihr Gesprächspartner einen Dialekt/regionalen Akzent spricht?“	4.3 Einstellungen zu anderen Dialektsprechern
a) „Warum empfinden Sie das so?“ b) Gibt es Dialekte, die Sie besonders angenehm oder unangenehm empfinden?)	4.4 Gründe
a) Sollten Dialekte ihrer Meinung nach staatlich gefördert werden, b) beispielsweise in der Schule oder in den Medien?	4.5 Förderungswürdigkeit von Dialekten

5. Selbsteinschätzung der Kompetenzen

So, nun haben wir ja ausführlich über Ihre Sprachverwendung im Alltag geredet. Abschließend interessiert uns Ihre Einschätzung Ihrer eigenen Sprache. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von Sprachkompetenz. Ich werde im Folgenden mit Ihnen zusammen einen kurzen Fragebogen durchgehen, auf dem wir Ihre Einschätzungen festhalten wollen.

5.1 Dialektkompetenz

Wie gut können Sie den [Dialekt] Ihres Heimatortes verstehen?“ (perfekt – gar nicht?)	5.1.1 passive Kompetenz
Wie gut können Sie selbst den [Dialekt] Ihres Heimatortes sprechen? (perfekt – gar nicht)	5.1.2 aktive Kompetenz
a) „Sie haben angegeben, dass Sie den Dialekt nicht ganz perfekt beherrschen. Wie kommen Sie zu dieser Einschätzung? b) „Worin bestehen Ihrer Meinung nach die Unterschiede zwischen Ihrer [Sprechweise] und der Sprechweise der ältesten ortsansässigen Dialektsprecher?“	5.1.3 Unterschiede zwischen individueller Kompetenz und der der dialektkompetentesten Sprecher
Wie würden Sie die Sprechweise bezeichnen, die dem Dialekt am nächsten kommt?“	5.1.4 Bezeichnung der <i>individuellen</i> standardfernsten Sprechweise
Können Sie mir a) Besonderheiten Ihres [Dialektes] nennen? Was unterscheidet ihn von der [Standardsprache] und b) von benachbarten Dialekten?	5.1.5 Bewusstsein für dialektale Merkmale

5.2 Standardkompetenz

„Wo würden Sie ihr eigenes Hochdeutsch auf der vorliegenden Skala einordnen?“ (sehr starker regionaler Akzent – kein regionaler Akzent)	5.2.1 Kompetenz
a) Gibt es am Ort eine Bezeichnung für eine Sprechweise mit regionalem Akzent? b) Haben Sie vielleicht selbst eine Bezeichnung dafür?	5.2.2 Bezeichnung für Regionalakzent
a) „Wie leicht fällt es Ihnen, von einer Sprechlage in die andere zu wechseln?“ – b) Insbesondere von der gewohnteren in die ungewohntere Sprechlage.	5.2.3 Schwierigkeit beim Wechseln
Was sprechen Sie gerade mit mir? „Wie würden Sie das bezeichnen?“	5.2.4 Sprechweise im heutigen Interview
a) Wie weit würde Ihr Dialekt denn verstanden werden? Wenn Sie jetzt sich von Ihrem Heimatort weg begeben? Können Sie da, weiß ich nicht, vielleicht so eine ca.-Kilometerangabe, oder würden Sie sagen b) „in diesem und jenem Ort würde man mich nicht mehr verstehen“? Haben Sie da eine Einschätzung? c) Vielleicht könnten Sie einfach die entsprechenden Orte in der Karte einkreisen.	5.2.5 Reichweite des Dialekts in Karte eintragen

6. Ergänzende Angaben

Falls noch nicht genannt: „Welchen Schulabschluss haben Sie?“	6.1 Höchster Schulabschluss
„Fühlen Sie sich hier sehr verwurzelt? Möchten Sie nach dem Studium wieder zurück an Ihren Heimatort?“	6.2 Ortsgebundenheit/Ortsloyalität
a) Könnten Sie sich vorstellen, auch in einem weiter entfernten Ort in Deutschland zu leben und zu arbeiten?	6.3 Gründe für/gegen mögl. Ortswechsel

b) Wo würden Sie z.B. gerne hinziehen? c) Gibt es auch Orte oder Regionen, in die Sie auf keinen Fall ziehen würden? d) Wenn Sie gar nicht wegziehen würden, warum?	
Hatten Sie irgendwann einmal als Kind oder auch zu einem späteren Zeitpunkt mal Schwierigkeiten beim Sprechen, wegen derer Sie zu einem Logopäden oder Sprachheiltherapeuten mussten? Oder gab es mal Operationen im Mund-Kiefer-Gesichtsbereich?	6.4 Sprach- oder sprechpathologische Besonderheiten